

MUT verkündet Entschlossenheit

Forderung nach Bürgertrasse

BAD KROZINGEN (mad). Die mörderischen Temperaturen treiben den Redner den Schweiß auf die Stirn. Die Zuhörer suchen den Schatten im Zelt, dahinter nehmen einige Kinder im Neumagen ein erfrischendes Bad. Trotz der Bruthitze sind gestern einige hundert Getreue bei der Protestkundgebung versammelt.

MUT-Frontmann Roland Diehl wiederholt am Mikrofon die allbekannten Forderungen nach einer Gütertrasse im Markgräflerland, die menschenverträglich geplant sein müsse. Die „Billiglösung der Bahn“ sei es nicht. „Eine Tieflage mit Deckel – das ist unsere Bürgertrasse.“ Die wirklichen Zugzahlen im Jahr 2025 müssten dem Jahrhundertprojekt zugrunde gelegt werden. Lärmschutz und Finanzrahmen seien der veränderten Sachlage anzupassen, forderte Diehl und appelliert an die Politik. Denn: „Die Bahn macht nicht was sie will, sondern was sie darf. Ab was sie darf, das bestimmt die Politik.“ Wenn Berlin nicht einlenke, werde die Stimmung am Oberrhein kippen. Am 24. Oktober wolle man mit den Bundestagsabgeordneten reden – und noch hätte der Bundesverkehrsminister nicht abgesagt, so Diehl in der Hoffnung auf gute Gespräche. Bereits für den 6. Oktober kündigte er eine weitere Großkundgebung mit den Schwesterinitiativen an, diesmal auf dem Augustinerplatz in Freiburg.

„Rückenwind“ bekamen die MUTigen gestern von Staatssekretär Gundolf Fleischer (CDU) und dessen Landtagskollegen Christof Bayer (SPD). Beide versicherten der MUT ihre Solidarität. Fleischer betonte jedoch das Primat der Politik. Gewalt zur Durchsetzung der Forderungen dürfe kein Mittel sein. Auch wenn die Bauplatzbesetzung in Biengen nur „geprobt“ werde, müsse sich die MUT fragen lassen, wie weit ihr Protest gehe. Zusammen mit Minister Stächele habe er immerhin erreicht, dass das Landeskabinett die tatsächlichen Zugzahlen auf der Neubau-strecke errechnen lasse – „damit die richtigen, die ehrlichen Zahlen“ in der Planfeststellung stünden.

Im MUT-Vorstand setzt man weiter auf Entschlossenheit. „Wenn die Politik uns nicht hört, dann sitzen wir eines Tages auf den Schienen,“ so jedenfalls der Tenor im gestrigen Schlusswort.